

Christian Thiem war vielleicht ein etwas schwieriger Zeitgenosse; und er war sicher für einige recht unbequem, aber er war den Leuten auf alle Fälle nicht egal, und immerhin hatte er sich damals einen - wenn auch vielleicht etwas zweifelhaften - Namen gemacht: **Senator Thiem aus Genin** oder auch **Christian Thiem, der rote Bürgermeister von Genin**.

Blicken wir nun auf die wichtigen Lebensstationen von Christian Thiem und die Ereignisse, die zu seiner Verfolgung führten und die sich aus den Akten der Justizverwaltung ergeben. Aus den Fakten allein ist nicht immer sofort das ganze Ausmaß der Folgen von Unrecht und Gewalt zu erkennen, nominell war Christian Thiem nur 5 Wochen im KZ und er hat es überlebt. Aber die Folgen für ihn und seine Familie waren unermesslich und so bedarf es schon einer näheren Anschauung der gesamten Umstände.

Lebenslauf/Familie

Christian Thiem wurde am 20. März 1903 in Lübeck als erstes von vier Kindern geboren. Die Familien wohnte in der Niendorfer Straße Nr. 121 in Mosling.

Sein Vater, Christian Conrad Thiem war am 20. Januar 1879 in Oberthiergarten in Bayern geboren und früh verwitwet. Er starb hochbetagt am 26. Dezember 1962. Er musste das Drama um seinen Sohn und dessen frühen Tod verkraften.

Christian Thiem hat nach der Schulzeit eine Schlosserlehre absolviert und bis zum Jahre 1929 als Bauschlosser gearbeitet. Von 1929 bis 1933 ist Thiem dann erwerbslos gewesen.

1929 heiratete Christian Thiem im Alter von 26 Jahren. Seine **Ehefrau Irmgard**, geborene Jugrod, war zu dem Zeitpunkt 20 Jahre alt. Sie war am 5. Dezember 1909 in Wandsbek geboren. Das junge Paar bezog eine Wohnung Am Dorfteich 10, nahe der ehemaligen Synagoge.

Das Ehepaar bekam 4 Kinder, Herbert geboren am 24. Februar 1929 in Moisling, Gertrud, geboren am 23. Februar 1931, die bereits nach 2 Tagen verstarb, Joerg, geboren am 28. Mai 1932 und Egon, geboren am 8. Mai 1934.

Am 4. November 1935 zog die Familie nach Genin in den Kapitelsorfer Kirchweg 4, bei August Müller, in eine größere Wohnung. In der eher ländlich strukturierten Gemeinde Genin hatte die Arbeiterfamilie Thiem, die zudem von auswärts zugezogen war, von Anfang an allerdings einen schweren Stand und hatte dort mit gewissen Ressentiments zu kämpfen.

Und schon kurz nach seiner Hochzeit hatte sich das Glück für Christian Thiem bereits ein wenig gewendet. Er verlor in der Weltwirtschaftskrise seine Arbeit, und mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten begann für den aktiven Kommunisten eine lange Leidenszeit. Die Schutzhaft im Jahre 1933 sollte seinen weiteren Lebensweg nachhaltig prägen.

Am 15. November 1933 wurde er in Moising bei einem Umzug der SA vor dem Gasthof Hoyer auf offener Straße überfallen, verhaftet und dann für 5 Wochen im Konzentrationslager Fuhlsbüttel in Schutzhaft genommen. Dort befand er sich vom 18. November bis zum 23. Dezember 1933. Seine Frau war zu diesem Zeitpunkt hochschwanger und hatte sich um zwei Kleinkinder im Haus zu kümmern.

Nach seiner Entlassung war Thiem dann häufiger untergetaucht, um weitere Verhaftungen und Verhöre zu entgehen. Er stand unter polizeilicher Beobachtung und seine Wohnung wurde auch mehrmals von Gestapobeamtinnen durchsucht.

Unter anderem wurden bei ihm 45 Bücher und rund 100 Broschüren beschlagnahmt, der Versuch nach dem Krieg, eine Entschädigung dafür zu erhalten, wurde von den Richtern abgewiesen, mit der Begründung, dass der Streitwert zu gering sei und es sich um nicht feststellbare Vermögenswerte handle. Sie zweifelten auf Grund der vorhandenen Zeugenaussagen den Verlust gar nicht an, da die Polizeibehörde allerdings ihre Unterlagen vernichtet habe, können die Umstände leider amtlich nicht mehr nachvollzogen werden, wie es in der Begründung hieß.

Die materiellen Folgen, der entgangene Wertersatz, Schmerzensgeld, Verdienstausschlag bzw. Wohlfahrtsunterstützung waren allerdings nur die eine Seite. Bis zu seiner Verhaftung war der damals 30-jährige Mann nie ernsthaft krank gewesen. Bei dem Überfall erlitt er jedoch schwere Verletzungen am Kopf sowie im Unterbauch. Während der Haft war er zudem fortgesetzt Misshandlungen ausgesetzt und er erlitt Verletzungen in der Kreuzbandgegend und am Rücken.

In der Folgezeit zeichnet Thiems Leben eine lange Krankengeschichte aus. 1939 hatte er bspw. eine Lungenentzündung sowie eine Mittelohrentzündung. 1941 und 1942 erfuhr er eine Krankenhausbehandlung wegen eines Magengeschwürleidens. Er litt unter Rückenschmerzen und Mattigkeit. Ab 1943 befand sich Thiem in fortlaufender ärztlicher Behandlung. Dies wirkte sich auch auf sein berufliches Leben aus.

Nach seiner Entlassung aus der Haft war Thiem nur gelegentlich tätig gewesen. Nun fand er 1946 schließlich eine Tätigkeit als Schlosser bei der Reichsbahn. Er musste seine Tätigkeit dort aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben, da er den Beruf nicht mehr voll ausüben konnte. Dann war er bis Februar 1949 bei den Stadtwerken beschäftigt. Dann wurde er auch dort entlassen.

Er fand dann eine neue Stelle als Nachtwächter bei den Städtischen Bühnen, wurde bereits wieder am 7. April 1949 ohne Angaben von Gründen entlassen. Er wehrte sich gegen die Entlassungen mit allen arbeitsrechtlichen Mitteln, doch vergebens.

Thiem beantragte daraufhin beim Kreissonderhilfsausschuss eine Unterstützung zum Lebensunterhalt. Der KSHA erkannte ihn in seiner Sitzung vom 17. Juni 1949 auch als politisch Verfolgten und Beschädigten an. Beisitzerin war unter anderem die bedeutende Sozialdemokratin Maria Klann, die selbst das KZ überlebt hatte. Rückwirkend ab März erhielt er fortan eine Rentenzahlung von monatlich 93,30 DM.

In einem ärztlichen Gutachten heißt es über ihn: Thiem (...) hat einen herabgesetzten Ernährungs- und Kräftezustand und eine 50 prozentige Einschränkung in der Berufsfähigkeit.

Zur gleichen Zeit wurde Thiem von den Schlägern, die ihn 1933 misshandelt hatten, bedroht. Namentlich Willi Wulf, der für die Taten eine 6monatige Haft verbüßen musste, bedrängte ihn und er drohte ihm sogar an, ihn mit seinen Freunden aufzuknüpfen. Thiem zeigte Wulf daraufhin an, die Ermittlungen wurden allerdings von der Polizei schnell wieder eingestellt.

Die Freunde, Heinrich Weist und Bruno Eggert, ursprünglich übrigens Arbeitskollegen, wurden vom Landgericht Lübeck im September 1947 wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten bzw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Heinrich Weist, hatte zudem bereits zuvor wegen schweren Diebstahls eine 3jährige Haftstrafe verbüßt.

Christian Thiem war in seinen letzten Lebensjahren häufig krank und er verbrachte sie in großer Not. Am 30. Oktober 1951 hob die Sozialbehörde seine Invalidenrente auf. Es folgten zermürbende Monate des Kampfes um die weitere Anerkennung seiner erlittenen gesundheitlichen Schäden und Einschränkungen bis das Sozialamt am 19. April 1952 den Bescheid wieder aufhob und die Rente weiterzahlte. Davon abgesehen reichte diese Rente kaum zum Leben. Am 21. Januar bat Thiem beispielsweise um eine Sonderhilfe in Höhe von 100 DM, um sich neue Bettwäsche und Unterwäsche anschaffen zu können. Das Gesuch wurde abgelehnt mit der Begründung, er habe erst ein Jahr zuvor eine entsprechende Beihilfe erhalten.

Im Juni/Juli 1953 verbrachte Thiem letztmals einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in einem Erholungsheim in Brandenburg an der /Havel.

Trotz all dieser Unbill des Lebens, blieb Thiem ein kämpferischer Mann. Er war weiterhin in der KPD aktiv und im Jahre 1956 strengte der Staatsanwalt ein Verfahren wegen Verbreitung staatsfeindlicher Druckschriften gegen ihn an. Gemeinsam mit dem Genossen Henry Warncke hatte er vor der Meierbrücke noch auf dem Bahngelände die Betriebszeitung Nr. 1 „Das Betriebsecho“ an Bedienstete der Bundesbahn verteilt, die er vom KPD-Büro in Lübeck erhalten hatte.

Die Druckerzeugnisse wurden beschlagnahmt, mit der Begründung, das Impressum sei fehlerhaft gewesen, es fehlte die Adresse des laut Pressegesetz Verantwortlichen Unterzeichners. Ansonsten war die Zeitschrift nicht zu beanstanden. Die Anklage gegen ihn wurde aber letztlich fallen gelassen

Das ist die letzte aktenkundige Erwähnung von Christian Thiem, dem Senator aus Genin.

Thiem verstarb am 23. Oktober 1958 in Lübeck im Alter von 55 Jahren.

Allen Angehörigen sei zum Schluss gesagt, Familie, Freunde, Nachbarn, sie alle haben immer nur ihren eignen, persönlichen Blick auf einen Menschen, der ihn vielleicht nahesteht oder den sie zu kennen glauben. Und dieser Mensch ist für jeden ein anderer.

Für mich ist Christian Thiem ein Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und zugleich auch ein Widerstandskämpfer, dem es zu gedenken gilt.

Quellen

Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL)

Meldekarte, Ordnungsamt Hansestadt Lübeck
Geburtsregister der Hansestadt, Standesamt Lübeck
Heiratsregister der Hansestadt Nr. V/6 1929, Standesamt Lübeck-Moisling
Urteil des Landgerichts Lübeck, Aktenzeichen 6 R 251/50 vom 18. November 1950
Sterberegister der Hansestadt, Sterbebuch Nr. 2059/58, Standesamt Lübeck

Kreissonderhilfsausschuss Nr. 2371 Thiem, Christian Nr. 39a/T 006 o.d.N./2072
Urteil des Landgerichts Lübeck vom 27.09.1947 gegen Weist, Eggert, Wulf
→ Presseberichte in den Lübecker Nachrichten

Landesarchiv Schleswig (LAS)

Abt. 352.4 **Landgericht und Staatsanwaltschaft Lübeck**

Nr. 7738 **Thiem, Christian**

Verfahren wegen Beschlagnahme von Büchern und Schriften
gegen **Heinrich Weist, Wilhelm Wulf und Bruno Eggert** (SS-Leute)
Tathergang: Wahlumzug der SA im November 1933
Eindringen in seine Wohnung, Beschlagnahme seiner Bücher,
die seinerzeit auf dem Buniamshof in Lübeck verbrannt wurden
→ Kreissonderhilfsausschuß in der Hansestadt Lübeck
→ Landgericht Kiel, Rückerstattungssache Thiem
→ Wiedergutmachungsamt beim Landgericht Lübeck 1950

Landesarchiv Schleswig (LAS)

Abt. 354 **Staatsanwaltschaft beim Landgericht Flensburg**

Nr. 4402 **Thiem, Christian**

Verbreitung staatsgefährdender KPD-Flugschriften
Verfahren vom 16.03.1956 gegen Christian Thiem und andere
Elise Schlicht, geb. am 16.12.1906 in Lübeck, wohnhaft Susekoppel 1
Henry Warnecke, geb. am 28.02.1901 in Lübeck, Wendische Straße 30

Landesarchiv Schleswig (LAS)

Abt. 357.3 **Justizvollzugsanstalt Lübeck**

Gefangenenbücher 1941-1955, Gefangenenkartei 1939-1945 (Frauen),
1939-1959 (Männer). Gefangenenpersonalakten der Entlassungsjahrgänge
1936-1946 (Männer) sowie der Entlassungsjahrgänge 1927-1948 (Frauen)

Nr. 1152 **Weist, Heinrich**

Gefangenenpersonalakte, Haftstrafe wegen Diebstahls vor 1933

Christian Rathmer, 2019